

# VielfaltNatur

Nationalpark Kalkalpen Spezial

## Abenteuer Wildnis

Nationalpark Kalkalpen – Tummelplatz für Fledermäuse  
Vögel im Wald: Spechte, Eulen, Schnäpper  
Wiesen und Almen: Hot Spots der Arten-Vielfalt



**NATIONALPARK  
KALKALPEN**

Magazin-Nr. 19  
Woche 20, 19./20. Mai

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds  
für die Entwicklung des ländlichen  
Raums: Hier investiert Europa in  
die ländlichen Gebiete.

LE 07-13  
Entwicklung für den Ländlichen Raum



lebensministerium.at



Der Nationalpark Oö Kalkalpen lädt gerade Familien und Jugendliche ein sich von Natur verzaubern zu lassen.

Foto: Franz Sieghartsleitner

# Aufatmen für Mensch und Natur

In den oberösterreichischen Kalkalpen ist in den letzten dreizehn Jahren ein international bedeutender Nationalpark entstanden, der einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des österreichischen Naturerbes leistet. Mit einer Fläche von 209 km<sup>2</sup> ist der Nationalpark Kalkalpen der zweitgrößte österreichische Nationalpark. Mit über 16.000 Hektar Wald ist er der „Waldnationalpark“ Mitteleuropas.

Mit 75 Prozent, das sind 156 km<sup>2</sup>, wird in der Naturzone des Nationalpark Kalkalpen ein Stück Wildnis zurückkehren. In diesem kleinen Wildnisbereich darf sich Natur unbeeinflusst vom Menschen entwickeln. Mit dem strengen Schutz dieser Fläche ist das Überleben vieler gefährdeter Tier- und Pflanzenarten langfristig gewährleistet. Das zunehmende Besucherinteresse zeigt das große Naturinteresse der oberösterreichischen Bevölkerung an dieser Entwicklung des Nationalpark Kalkalpen. Im internationalen Jahr der biologischen

Vielfalt beteiligt sich der Nationalpark Kalkalpen auch an der bundesweiten Kampagne „vielfaltleben“.

## Hohes Besucherinteresse an vielfältiger Natur

95 Prozent der Oberöreicher/innen bezeichnen sich laut einer Marktumfrage aus dem Jahr 2007 als „naturverbunden“ und 91 Prozent schätzen „unberührte Natur“. „Sicher mit ein Grund, warum sich im Jahr 2009 die Gesamtzahl der Besucherinnen und Besucher im Nationalpark Kalkalpen gegenüber dem Vorjahr um über 11 Prozent auf 285.000 Besucher zugenommen hat“, freut sich Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer. Wanderungen auf Almen, Mountainbike-Touren oder das Besteigen eines Gipfels im 209 km<sup>2</sup> großen Nationalpark Kalkalpen sind sehr beliebte Freizeitaktivitäten.

Auch die Anzahl der Teilnehmer/innen an den vielfältigen Angeboten stieg um 11 Prozent, wobei Naturerlebnisse mit Tieren, Wildnis-Ange-



„In der Natur ist Wildnis ein ganz besonderes Prädikat. Die Unberührtheit und die Einmaligkeit sind es auch, die immer mehr Besucher anziehen“, sagt Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer.

Foto: Land OÖ

bote, Exkursionen und das Bildungsprogramm überdurchschnittliche Zuwächse verzeichneten. „Erfreulich ist auch, dass der in den Sommermonaten eingesetzte Wanderbus in das Hintergebirge so gut angenommen wurde“, so der Landeshauptmann.

## Steigende Wertschöpfung für die Nationalpark-Region

Das steigende Interesse und die zunehmenden Buchungen haben in den Jahren 2009 und 2010 zur Erweite-

rung des Nationalpark Angebotes und damit auch zu weiteren Investitionen in die Nationalpark Infrastruktur geführt.

So wird im Gemeindegebiet Weyer das Wildnis Camp als Nationalpark Bildungseinrichtung in Vollbetrieb gehen. Diese Einrichtung steht in engem Zusammenhang mit neuen Wildnis-Angeboten für Gruppen und dient auch als Forschungstützpunkt. Nach einer deutlichen Zunahme der Besucherinnen und Besucher im



Auf über 500 km Rad- und Mountainbikewegen lässt sich die Landschaft der Nationalpark Kalkalpen Region erkunden.

Foto: Franz Sieghartsleitner

„Wandergebiet Hengstpaß“ wurde im August 2009 die Nationalpark-Informationenstelle „Hengstpaß-Hütte“ mit großer Beteiligung der Bevölkerung in Betrieb genommen. „Weiters erfolgt heuer der Um- und Zubau des Gäste- und Bildungshauses ‚Villa Sonnwend‘ in Rofleithen“, so Pühringer. „Nach dessen Fertigstellung Ende August wird dort das Exkursions-, Bildungs- und Informations-Angebot wesentlich erweitert“, kündigt der Landeshauptmann an. „Insgesamt gesehen, sichert der Nati-

onalpark Kalkalpen einer Wertschöpfungsstudie zufolge jährlich etwa 310 Arbeitsplätze in der Region Steyr-Kirchdorf.“

Auch die Österreichischen Bundesforste, ein guter Partner der Nationalpark Verwaltung, haben investiert und das Forsthaus Bodinggraben, ein ehemaliges Jagdhaus der Grafen von Lamberg, generalsaniert. Die dort zu sehende Ausstellung „Fürsten in der Wildnis“ kann zusammen mit dem wertvollen Inventar im Rahmen von Führungen besichtigt werden.



Silbergrüne Bläulinge – im Nationalpark Kalkalpen konnten bislang 1567 verschiedene Falter nachgewiesen werden.



Sonnenuntergang auf den einsamen Gipfeln des Sengengebirges.

Foto: Franz Sieghartsleitner

Impressum: Magazin Vielfalt Natur, Ausgabe 19, Medieninhaber: Oberösterreichische Rundschau GmbH, Hafnerstraße 3, 4020 Linz; Redaktion: Nationalpark Kalkalpen: Dr. Erich Mayrhofer, Mag. Franz Sieghartsleitner, Dr. Erich Weigand, Elke Mitterhuber, Mag. Angelika Stückler; Andreas Mayr; Bezirksrundschau: Marlene Stockinger, Christoph Weiermair; Titelfoto: Braunes Langohr, Foto: Dietmar Nill; Druck: Dibldruck & RDW GmbH & CoKG, Weikersdorf

# Sechs Positionen zum Thema Biodiversität

Das Jahr 2010 wurde von den Vereinten Nationen zum Internationalen Jahr der biologischen Vielfalt erklärt. Der Erhalt und der Schutz der Artenvielfalt gehören neben dem Kampf gegen den Klimawandel zu den größten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Österreich hat sich im Jahr 2006 wie alle Vertragsstaaten dazu verpflichtet, den Verlust der biologischen Vielfalt zu stoppen. Unter Biodiversität versteht man die Vielfalt des

Lebens auf der Erde - von der genetischen Vielfalt über den Artenreichtum bis zur Vielfalt der Ökosysteme.

Laut WWF ist weltweit jede fünfte Säugetierart vom Aussterben bedroht, jede dritte Amphibienart, jede fünfte Hai- und Rochenart und 70 Prozent der erfassten Pflanzenarten kämpfen ums Überleben. „Rote Listen“ sind das Barometer der Biodiversität.

Seit dem Jahr 2002 ist die Zahl der Arten auf der Roten Liste um 55 % auf

mehr als 17.000 bedrohte Arten angestiegen. 1,7 Millionen lebende Arten sind bekannt und beschrieben. Die Wissenschaft geht allerdings davon aus, dass es zehn bis 100 Millionen Tier- und Pflanzenarten gibt. Werden wir viele vernichtet haben, bevor wir sie überhaupt zu Gesicht bekommen? In diesem Sinn wurden sechs, dem Nationalpark Oö.Kalkalpen nahestehende Organisationen, um Stellungnahmen zum Thema Biodiversität gebeten.

**Blick vom Nationalpark Kalkalpen über Gieranger und Windischgastner Tal auf das Naturschutzgebiet Warscheneck.** Foto: Sieghartsleitner





**Hildegard Aichberger**  
Geschäftsführerin des WWF Österreich  
wwf@wwf.at

#### Die Botschaft des Eyjafjallajökull

Die UNO hat 2010 zum Jahr der Artenvielfalt erklärt und warnt vor dramatischen Verlusten an wildlebenden Tieren und Pflanzen. Lebendige Natur stellt einen Wert für sich dar. Woher nehmen wir uns eigentlich das Recht, Arten auszurotten, oder tatenlos zuzusehen, wie sie verschwinden? Im Gegensatz zu anderen Umweltschäden, kann der Artenverlust nicht rückgängig gemacht werden. Über die Hälfte der heimischen Säugetierarten sind bereits gefährdet, alle Amphibien und alle Reptilien und knapp 60 Prozent der Vögel. Die Ursachen sind stets die



gleichen: Wird den Tieren nicht mit Gewehren, Fallen oder Gift nachgestellt, ist Lebensraumzerstörung das Hauptproblem: Wenn Wiesen in Äcker umgewandelt, Flüsse für Kraftwerke gestaut oder Straßen durch sensible Gebiete gebaut werden, schwindet Natur und sterben Arten. Nach dem Ausbruch des Vulkans in Island war nur von der Lahmlegung des internationalen Flugverkehrs und den dadurch bedingten Kosten die Rede. Man könnte Naturereignisse wie den Ausbruch des Eyjafjallajökull aber auch als Zeichen für die Verletzlichkeit unseres Planeten sehen. Und als Chance, Eingriffe in die Biodiversität sorgfältiger abzuwägen.



**Georg Schöppl**  
Österreichische Bundesforste AG  
Finanz- und Immobilienvorstand

#### Österreichische Bundesforste: Rückhalt für Vielfalt

2010 soll ein Schlüsseljahr für die Vielfalt des Lebens auf unserer Erde werden – eines, in dem weltweit der Verlust von Artenvielfalt, genetischer Vielfalt und Lebensraum gestoppt wird, weil sonst die Natur ihre Leistungen für den Menschen nicht mehr im bisherigen Ausmaß erbringen kann. Jeder ist aufgerufen, ein Bewusstsein für Biodiversität zu entwickeln und danach zu handeln. Die Bundesforste tun das. Wir haben uns zum verantwortungsvollen Umgang mit den uns anvertrauten natür-

lichen Ressourcen verpflichtet. Wir beteiligen uns am „Countdown 2010“ und bringen Flächen, Erfahrungen und Know-How ein. Weiters nehmen wir an der Artenschutzkampagne „vielfaltleben“ des Lebensministeriums teil. Seit Jahren pflegen wir konstruktive und, was noch wichtiger ist, „produktive“ Beziehungen zu Natur- und Umweltschutzorganisationen. Gemeinsam mit ihnen entwickeln wir Programme und führen Projekte durch. Dazu kommen zahllose Einzelaktivitäten in unseren Forstrevieren und unser Engagement in Schutzgebieten, allen voran den Nationalparks, die sich als Hot Spots der Biodiversität bewähren.



**Johann Feßl**  
Obmann OÖ Almenverein  
johann.fessler@gmx.at

#### Almlandwirtschaft und Biodiversität sind kein Widerspruch

Wenn es um Strategien zur Sicherung der biologischen Vielfalt geht, dann kommt der Almwirtschaft und der bergbäuerlichen Grünlandwirtschaft eine besondere Bedeutung zu. Es waren unsere Vorfahren, die dem Wald die Wiesen und Almen abgerungen haben. Das ist nicht „Natur pur“, vielmehr eine wertvolle Kulturlandschaft, die einerseits unsere gesunde Ernährung sicherstellt, weil dort Futter für die Tiere wächst und andererseits einen großen Beitrag zur Artenvielfalt leistet. Auf die-

sen Flächen wachsen seltene Orchideen und Enziane. Die Almen und Bergwiesen sind auch Lebensraum und Jagdgebiet von Neuntöter, Baum- und Wanderfalken. Rot-, Gams- und Rehwild nutzen Almen und Wiesen zum Äsen. Der Erhalt einer hohen Biodiversität ist uns Almbauern wichtig. Wir können die Almen aber nur erhalten, wenn diese Leistung durch die Gesellschaft in Form eines fairen Preises für die bäuerlichen Produkte honoriert wird. Ein weiteres Mittel zum Erhalt der Kulturlandschaft sind die Umwelt- und Förderprogramme zur Sicherung eines umweltgerechten, extensiv bewirtschafteten und natürlichen Lebensraumes.

**Josef Limberger**

Obmann Naturschutzbund OÖ  
ooenb@gmx.net

### Biodiversität – Vielfalt des Lebens

2010 ist das internationale Jahr der Biodiversität, der „Artenvielfalt“. Es geht darum, auf die Vielfalt des Lebens verstärkt hinzuweisen, auf deren Bedrohung durch den Menschen aufmerksam zu machen sowie wirksame Maßnahmen zum Erhalt der biologischen Vielfalt zu setzen. Dazu ist es aber notwendig, die in einem bestimmten Gebiet vorkommenden Arten zu erfassen und deren Lebensweise zu erforschen. Nicht nur in den Tropen, auch bei uns gibt es noch erhebliche Wissensdefizite. So haben wir über die Verbreitung vieler Arten kaum In-

formationen, und auch bei uns werden immer noch für die Wissenschaft neue Arten entdeckt. Insgesamt gehen in Österreich die Vielfalt der Arten und Lebensräume sowie die genetische Vielfalt zurück. Lebensräume gehen verloren und die Roten Listen der gefährdeten Arten werden länger. Der Nationalpark Kalkalpen ist ein Refugium für viele und auch seltene Arten. Am 29. Mai werden Wissenschaftler im Rahmen des Geotages der Artenvielfalt einen Teil des Nationalparks erforschen. Interessierte Personen können ihnen dabei zusehen.

**Josef Brandmayr**

Obmann OÖ. Landesjagdverband  
office@jagdverb-ooe.at

### OÖ. Landesjagdverband: Mit Eifer für die Vielfalt

Das Jahr der weltweiten Biodiversität auszurufen, klingt schön und mag seine Berechtigung haben. Doch wird deshalb einer Tier- oder Pflanzenart geholfen? Können durch Medienkampagnen die Bevölkerungsteile, die darauf wirklich Einfluss haben, erreicht, geschweige denn überzeugt werden? Die oö. Jägerschaft hat jedenfalls nicht nur den gesetzlichen Auftrag zur Artenvielfalt im Revier, sondern schützt und fördert seit vielen Jahren mit zahlreichen Aktionen und finanziellem Aufwand im

Rahmen der Lebensraumverbesserung diese Artenvielfalt. Luchs, Fischotter, aber auch Auer-, Birk- und Haselhuhn sind heute in vielen Jagdrevieren anzutreffen. Die europäische Wildkatze wird ebenfalls unterstützt. Aber auch die Beutearten der großen Beutegreifer müssen „betreut“ werden – eben auch als Nahrungsgrundlage für Raubwild. Und der Rothirsch, als unsere größte heimische Wildart, ist auch keine Selbstverständlichkeit in unserer Kulturlandschaft. Wir Jäger sind jedenfalls dahinter, „unserem“ Wild zu helfen, denn die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, wie eben das Wild, ist auch eine Form des Naturschutzes!

**Herbert Jungwirth**

Naturschutzreferent Alpenvereins-Landesverband OÖ  
herbert.jungwirth@vmb.at

### Unsere Natur ist ein schützenswertes Gut

Es gibt viele Gründe, Biodiversität zu erhalten. In Tieren und Pflanzen steckt das Potenzial für neue Medikamente. Selbst landwirtschaftliche Schädlinge können mit Unterstützung ihrer natürlichen Gegenspieler oft ohne Pestizide im Zaum gehalten werden. Als begeisterter Wanderer und Bergsteiger bestaune ich die farbenprächtigen Blumen, schillernden Falter und akrobatischen Vögel. Sie sind das Produkt einer unglaublichen Evolution. Wenn die 4,5 Milliarden Jahre Erdgeschichte auf ein Jahr verkürzt werden, taucht Homo sapiens erst am 31.

Dezember kurz vor Mitternacht auf. Mit dem Auftreten des Menschen beginnt aber das Gleichgewicht fast schlagartig aus den Fugen zu geraten. Die Weltmeere werden leer gefischt, obwohl jeder fünfte Mensch existenziell vom Fischfang lebt und Arten sterben aus, bevor wir sie überhaupt erforscht haben. Vom Internationalen Jahr der Biodiversität erwarte ich mir Impulse für ein nachhaltigeres Wirtschaften und mehr Naturschutz. Aber leider tauchen heuer auch Pläne auf, die in einem diametralen Gegensatz dazu stehen. So soll das eben erst eingerichtete Naturschutzgebiet Warscheneck dem Wintertourismus geopfert werden.



Wasserfledermaus bei der Jagd. Foto: Dietmar Nill

# Nationalpark Kalkalpen – Tummelplatz für Fledermäuse

In den Jahren 2007 bis 2009 erfolgte erstmals eine Erhebung der Fledermausfauna im Nationalpark O.ö. Kalkalpen, finanziert durch die Nationalpark Verwaltung.

Die Daten wurden auf Initiative und mit finanzieller Unterstützung des Naturschutzbundes Oberösterreich, insbesondere Obmann Josef Limberger, sowie mit Unterstützung des Höhlenvereins Sierning von der Koordinationsstelle für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ) erhoben.

Verschiedene Methoden wie Lebendfang, Ultraschallaufnahmen (automatisch und manuell) im Jagdgebiet, vor Höhlen und Felswänden sowie Gebäudekontrollen und Höhlenbefahrungen wurden kombiniert, um das Artenspektrum im Nationalpark Kalkalpen möglichst vollständig zu erfassen. Dabei wurde sowohl bei Tag als auch bei Nacht gearbeitet, zum Teil mit großem Personaleinsatz, um die Gerätschaften vor Ort zu bringen, denn so manche Höhle liegt weit abseits von Forststraßen.

Insgesamt wurden 17 Fledermausarten im Nationalpark Kalkalpen nachgewiesen, wobei die Kleine Hufeisennase (*Rhinolophus hipposideros*) die einzige Fledermausart ist, die im Schutzgebiet nachweislich reproduziert („Wochenstube“). Neben der Kleinen Hufeisennase wurden weiters die Wasserfledermaus (*Myotis daubentonii*), die Brandtfledermaus (*Myotis brandtii*), die Bartfledermaus (*Myotis mystacinus*), die Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*), die Wimperfledermaus (*Myotis emarginatus*),

die Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*), das Mausohr (*Myotis myotis*), der Abendsegler (*Nyctalus noctula*), die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), die Mückenfledermaus (*Pipistrellus pygmaeus*), die Rauhautfledermaus (*Pipistrellus nathusii*), die Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*), die Breitflügel-fledermaus (*Eptesicus serotinus*), die Nordfledermaus (*Eptesicus nilssonii*), die Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*) und das Braune Langohr (*Plecotus auritus*) gefunden. >>>



Eine Besonderheit im Nationalpark Kalkalpen – die Wochenstube Kleiner Hufeisennasen (*Rhinolophus hipposideros*) im Dachboden des Forsthauses Bodinggraben.

Fotos: S. Pysarczuk



Von 80 kontrollierten Gebäuden wiesen 53 (= 66 Prozent) eine Besiedelung durch Fledermäuse auf. An 34 davon wurden Individuen gesichtet, zum Teil bis zu drei Individuen an einem Gebäude. Im Forsthaus Bodinggraben befindet sich eine Wochenstube (= Adulte mit Jungtieren) mit ca. 30 Individuen Kleiner Hufeisennasen (*Rhinolophus hipposideros*). An 18 Gebäuden wurden Guano Spuren gefunden. Die Nachweise an Gebäuden verteilen sich zwischen 480 m und 1.380 m Seehöhe. Insgesamt wurden 37 Höhlen, acht Stollen und 19 Tunnel ein- oder mehrfach befahren und/ oder mittels Rufaufzeichnungen vor den Portalen auf die Anwesenheit oder Aktivität von Fledermäusen untersucht.

In und an 30 Höhlen (= 81 Prozent), sechs Stollen (= 75 Prozent) und neun Tunnel (= 48 Prozent) wurden Fledermäuse oder Fledermausaktivität verzeichnet. Die Höhenverbreitung dieser Funde erstreckte sich von 455 m bis auf 1.570 m Seehöhe.

Als sogenannte Schwärmquartiere haben der Bartltalkeller, die Eiskapelle, der Krestenbergschacht und die Rabenmauerhöhle eine besondere regionale und überregionale Bedeutung für die Fledermäuse im Nationalpark und seiner Umgebung. Schwärmquartiere dienen für sonst relativ ortstreue Fledermausarten unter anderem dafür, Inzucht zu vermeiden, da die Tiere hier aus verschiedenen Populationen zusammentreffen, um Paarungspartner zu finden.



Die Rabenmauerhöhle am Fuß der Rabenmauer ist eines der Schwärmquartiere im Nationalpark Kalkalpen für vermutlich Tausende von Zwergfledermäusen (*Pipistrellus pipistrellus*, Bild oben).

Fotos: S. Pysarczuk





Mit der Methode Netzfang vor Höhlen gelang unter anderem der Nachweis der Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*), welche sicher zu den faunistischen Besonderheiten im Nationalpark gezählt werden kann.

Die Wochenstube kleiner Hufeisennasen befindet sich im Forsthaus Bodinggraben und besteht aus ca. 30 erwachsenen Tieren. Verdacht auf eine weitere Wochenstube besteht in der neuen Hengstpaßhütte. Balzende Individuen der Zweifarbfledermaus und der Zwergfledermaus sowie die entdeckten Schwärmquartiere mehrerer Arten weisen darauf hin, dass der Nationalpark eine große Rolle bei den Paarungen und damit für die Fortpflanzung verschiedenster Fledermausarten spielen dürfte.

Beim Vergleich der Nachweise von Fledermäusen an Gebäuden mit den Untersuchungen aus dem Nationalpark Gesäuse, dem Nationalpark Hohe Tauern (Salzburger und Kärntner Anteil) und den Nockbergen konnte festgestellt werden, dass in keinem anderen Schutzgebiet so viele Sichtnachweise gemacht wurden, wie im Nationalpark Kalkalpen.

Eine Gefährdung für die Jagdgebiete der Fledermäuse kann bei Einhaltung der Schutzziele des Nationalparks derzeit weitgehend ausgeschlossen werden (z.B. kein Einsatz von Pestiziden und Insektiziden, keine Forstwirtschaft). Die Maßnahmen zur Borkenkäfer-Bekämpfung könnten jedoch einen negativen Einfluss auf die Fledermausfauna haben. Eine Gefährdung der Winterquartiere kann als gering eingestuft werden, da die meisten der Höhlen weitgehend unzugänglich sind, insbesondere im Winter.

#### Lebensräume schützen

Entscheidend für den langfristigen Erhalt der Fledermäuse ist jedoch nicht nur der Schutz der Fledermäuse und deren Lebensräume im Nationalpark, sondern vor allem auch in deren Umfeld (z.B. Nationalpark Gemeinden), da die Wochenstuben vieler Arten (z.B. Kleine Hufeisennasen, Mausohren, Wimperfledermäuse) und zum Teil auch weitere Jagdgebiete in dieser Region liegen. Eine wichtige Rolle spielen dabei Personen aus der Bevölkerung, die



Mittels Netzfang vor Höhlen gelang der Nachweis der seltenen Bechsteinfledermaus (*Myotis bechsteinii*) im Nationalpark O.ö. Kalkalpen, Bild oben. Großes Mausohr im Bild unten.

Fotos: S. Pysarczyk, A. Vorderbrunner

sich als sogenannte Quartierbetreuer aktiv am Schutz der Fledermäuse beteiligen können. Hierbei ist die KFFÖ Anlaufstelle und gibt gerne Auskunft, was Quartierbetreuung bedeutet, welche Aufgaben ein Quartierbetreuer hat und welche Möglichkeiten im Ort vorhanden sind, für Fledermäuse aktiv zu werden.

#### Text und Kontakt:

Mag. Simone Pysarczyk,  
Länderkoordinatorin Oberösterreich  
Koordinationsstelle für Fledermaus-  
schutz und -forschung in Österreich  
(KFFÖ),

E-Mail: [simone.pysarczyk@fledermausschutz.at](mailto:simone.pysarczyk@fledermausschutz.at)

Tel.: 0676/5203521

# Pulsierende Wildnis sichert biologische Vielfalt!

Ein Steinadler zieht seine Kreise in der Thermik auf der Suche nach Beute. Ein Kolkkrabenpaar streift mit dem weithin hörbaren „Klong, klong“ im Kontrollflug über den grünen Mischwald. Eine Etage tiefer verständigen sich zwei Schwarzspechte bei ihrer Nahrungssuche durch ihre abgehackten Rufe, um sich nicht im Fichtenholz zu verlieren.

Am Almboden haben sich in der Schneeschmelze die Senken mit Wasser gefüllt, und die Gelbbauchunken, Bergmolche und Erdkröten ziehen nun zu diesen Laichplätzen.

Um Artenvielfalt langfristig zu gewährleisten, müssen an erster Stelle die Lebensräume geschützt werden. Besonders bedrohte und daher schutzwürdige Lebensräume sind:

- Feuchtflächen wie Moore, Auengebiete, Feuchtwiesen, Tümpel, Quellen und Fließgewässer,
- Laubwälder mit Urwaldresten, Altholzbeständen und Schluchtwäldern mit viel Totholz sowie
- Wildwiesen, Bergmäder, Hutweiden, Trockenrasen und Almen.

Viele Tier- und Pflanzenarten verdanken den verborgenen Bergwäldern und unberührten Rückzugsgebieten mit den unterschiedlichsten Lebensräumen ihr Überleben.

Diese biologische Vielfalt im Nationalpark Kalkalpen kann sich wahrlich sehen lassen. Der Nationalpark Kalkalpen gehört zum bedeutenden Naturerbe Oberösterreichs.



**Text und Fotos:**  
Dr. Erich Mayrhofer,  
Nationalpark Direktor

**Dynamische Bachläufe:** In tiefen Lagen, entlang der großen Bäche, bilden sich auf Schotterflächen Auwälder mit Schwarz-Erlen und Edel-Eschen, die immer wieder überflutet und teilweise von Hochwässern weggespült werden. Gleichzeitig entstehen neue Anlandungen mit Schotter und Sand. Sie sind geeignete Brutplätze für die stark gefährdeten Flussuferläufer und den Kiesbankgrashüpfer. Die 480 Kilometer unverbauten, natürlichen Bachläufe sind auch Lebensraum der Wasseramsel und der Bachforelle, für die es im Hintergebirge ein eigenes Artenschutzprogramm zur Sicherung ihres genetischen Stammes gibt.



**Dynamische Prozesse:** Im Herzen des Nationalpark Kalkalpen entsteht pulsierende Wildnis, weil der Mensch nicht mehr eingreift und sich die Natur unbeeinflusst entwickeln kann. Sie ist bestimmt von den kleinräumigen geologischen Strukturen, natürlichen Lebensräumen und dynamischen Prozessen und sichert dadurch vielen gefährdeten Arten die Lebensräume. Wildnis im Nationalpark sichert auch die Vielfalt an Genen und die ökologischen Wechselwirkungen.



**Bergwälder und Offenland:** In den Nadelwäldern mit Fichten, Tannen, Lärchen und Kiefern sind Dreizehenspecht, Sperlings- und Rauhfußkauz heimisch. In den lichten Bergwäldern lebt das Auerwild und auf den alpinen Matten das Schneehuhn und der Bergpieper. Die offenen Flächen der Almen, Wiesen und Hochstaudenfluren sind durch den Reichtum an Blütenpflanzen und Schmetterlingen gekennzeichnet. Die schroffen Felsformationen bieten nicht nur dem Petergstamm und dem Jagabluat ideale Lebensbedingungen, sondern auch dem Wanderfalken, dem Mauereiläufer und der Alpendohle.



**Laub-Schluchtwälder:** Selten geworden sind auch die Laub-Schluchtwälder, die von Bergahorn, Ulme, Esche und Buche gekennzeichnet sind. Besonders die Altbestände mit hohen Totholz mengen sind die Wiegen der Artenvielfalt. Die Organismen im Totholz sind Ernährungsgrundlagen der Waldvögel und die Baumriesen der Urwaldreste bieten Nist- und Brutplätze. Diese buchendominierten Wälder sind die Kernstücke der ungeahnten Vielfalt an Waldvögel, Schmetterlingen und Fledermausarten.



Der Raufußkauz ist streng nachtaktiv und fast nie im Tagesversteck zu entdecken.

Foto: Norbert Pühringer

# Spechte, Eulen und Schnäpper

## Bestandserfassung Wald bewohnender Vogelarten im Nationalpark

Nicht von ungefähr werden Nationalparks dort eingerichtet, wo noch imposante und ursprüngliche Landschaften erhalten sind oder dort, wo besonders seltene oder schützenswerte Arten vorkommen. Für den Nationalpark Kalkalpen trifft beides zu: Mit dem schroffen Sengsengebirge und dem wasserreichen, zerklüfteten „Waldmeer Reichraminger Hintergebirge“ wurden zwei besonders markante Gebirgsstöcke Oberösterreichs unter Schutz gestellt. Daneben kann sich aber auch die Liste an botanischen und zoologischen Kostbarkeiten international sehen lassen. Dieser reiche Schatz an Raritäten brachte schließlich auch die Aufnahme des Nationalparks in das Schutzgebietsnetz Natura 2000 der Europäischen Union mit sich.

Mit dem Beitritt zur EU entstand für Österreich damit auch die Verpflich-

tung, Vogelschutzgebiete einzurichten, die ein dauerhaftes Überleben europaweit seltener oder gefährdeter Arten sicherstellen. Nach der Vogelschutzrichtlinie sind 17 der etwa 80 Brutvogelarten im Nationalpark Kalkalpen als besondere Schutzgüter im „Anhang I“ aufgelistet. Von diesen Vogelarten müssen die Bestandsgrößen erhoben werden. Eine Grundlage dafür, um überhaupt Bestandsveränderungen erkennen zu können.

### Spechte, Eulen, Schnäpper und die Forstwirtschaft

Natürlich kommen Spechte oder Eulen nicht nur in Urwäldern vor und viele der Arten finden sich im durchschnittlich genutzten Wirtschaftswald zumindest halbwegs zurecht. Zentrale Bedeutung kommt aber alten, lichten Laubmischwäldern mit ihrem hohen Totholzanteil zu. So ist es kein Zufall,



Dreizehenspecht: Der einzige dreizehige Specht Europas ist auch der dunkelste der „Buntspechte“.

Foto: Roland Mayr

dass sich etwa Grauspecht und Weißrückenspecht außerhalb von Schutzgebieten weitgehend auf wenig oder ungenutzte Schutz- und Bannwälder zurückgezogen haben. Einer Zerfallsphase, dem letzten Stadium in der natürlichen Waldentwicklung bevor sich wieder Jungbäume durchsetzen, räumt die moderne Forstwirtschaft keinen Platz ein.

Die Umtriebszeiten werden mehr und mehr verkürzt und immer weniger Buchen erreichen ein Alter bzw. einen Durchmesser von mindestens einem halben Meter, wo sie für den Schwarzspecht als Höhlenbaum erst nutzbar werden! Sehr alte Laubbäume weisen in ihren Kronen viele tote Äste auf. Diese sind eine wichtige Nahrungsquelle für den Weißrückenspecht. Auch ausgefallene Astlöcher sind beliebte Brutplätze für Zwerg- und Halsbandschnäpper.

#### Paradiesische Zustände im Nationalpark

Die bei Förstern berüchtigten „Käferbäume“ (von Borkenkäfern, besonders dem Buchdrucker befallene Nadelbäume, meist Fichten) stellen für den Dreizehenspecht eine der wichtigsten Nahrungsgrundlagen dar. Im Gefolge guter Spechtvorkommen finden auch die beiden kleinen Eulenarten Raufuß- und Sperlingskauz ihr Auskommen: Sie sind vollkommen auf die Höhlenbautätigkeit der Spechte angewiesen und brüten als Nachnutzer in deren Höhlen.

Besonders der Schwarzspecht ist hier als Motor eines ganzen Ökosystems zu sehen. Seine geräumigen Höhlen in alten Rotbuchen werden neben verschiedenen Vogelarten auch von Baumrarder, Eichhörnchen, Bilchen und Fledermäusen sowie einer ganzen Reihe von Insekten – oft über Jahrzehnte – hoch geschätzt!

Vogelarten, die an Totholz oder sehr alte Waldstandorte gebunden sind, kommen mit der modernen Forsthygiene gar nicht zurecht. Für sie herrschen im Nationalpark Kalkalpen paradiesische Zustände. Wenngleich nur mehr wenige Reste echten Urwaldes vorhanden sind, entwickeln sich die großflächigen Mischwälder wieder mehr und mehr in Richtung Wildnis.



**Im Nationalpark Kalkalpen gibt es eine reich strukturierte Landschaft, unterschiedliche Waldgesellschaften und viel stehendes und liegendes Totholz. Das sind gute Lebensräume für Eulen, Spechte und Schnäpper.** Foto: T. Schröck

Höhlenbäume können solange stehen bleiben, bis ihr natürliches Ende gekommen ist und auch nach dem Zusammenbruch der alten Baumriesen bieten sie der Spechtfaua durch ihr großes Angebot an Käferlarven noch Jahrzehnte Nahrung im Überfluss. Die Stürme der vergangenen Jahre beschleunigen diese Entwicklung, wenngleich die folgende Massenvermehrung der Borkenkäfer, vor allem in den größeren, verbliebenen Fichtenbeständen an den Grenzen des Nationalparks zu den umliegenden Wirtschaftswäldern, für einige Probleme sorgt. Spechte reagieren auf diese plötzliche Nahrungsfülle innerhalb kurzer Zeit.

Im Bereich von frisch entstandenen Käfernestern oder Totholzinseln konzentriert sich oft die Spechtfaua der

ganzen Umgebung. Das führt zumindest kurzfristig zu hohen Bestandsdichten, bis mit der Zeit das gute Nahrungsangebot aufgebraucht ist, sich die Bestände verlagern und die Verteilung der Reviere normalisiert.

#### Die Suche nach der Stecknadel im Heuhaufen

Gerade bei den kleineren Waldbewohnenden Vogelarten liegen grundlegende Fakten über Verbreitung und Bestand im Nationalpark Kalkalpen weitgehend im Dunkeln. Das liegt einerseits an den zerstreuten Vorkommen und andererseits an der zurückgezogenen, unauffälligen Lebensweise mancher Vogelarten. Spechte und Eulen im Bergwald sind ein Paradebeispiel für schwierig zu erfassende Vögel. Neben den üblichen Problemen

bei der Ermittlung von Vogelbeständen kommen hier noch wegloses, oft sehr steiles Gelände, Schneemassen und Lawinengefahr im Bergwald sowie fehlende Infrastruktur dazu. Schneeschuhe, ein 20-Kilo-Rucksack und die Übernachtung im Biwakzelt (oft am Schnee) sind routinemäßig einzuplanen. Die Erhebung von Eulenbeständen erfordert außerdem den Umstieg zur Nachtaktivität! Die Kartierungszeit ist von Ende März bis Juni, in diesem Zeitraum sind die gesuchten Vogelarten durch ihren Gesang, ihre Balz und Brutphase besonders aktiv. Dennoch kann es schwierig sein, zwei benachbarte Vogelreviere klar abzugrenzen. Dass eine flächendeckende Erfassung der gesuchten Vogelarten (*lesen Sie weiter auf der nächsten Seite!*)...

auf knapp 16.000 Hektar Waldfläche unmöglich ist, scheint einleuchtend. Deshalb wurden Probeflächen ausgewählt, die einen repräsentativen Querschnitt über alle Waldtypen, Standorte und Seehöhen geben. Sieben Flächen mit insgesamt 3.200 Hektar werden im Zeitraum 2009 bis 2011 kartiert. Es handelt sich dabei um eine „Revierkartierung“, bei der alle Vogelreviere der zu erfassenden Arten innerhalb der Probeflächen von einem Team aus drei bis sechs Personen (je nach Größe der Fläche) ermittelt werden.

Die gefundenen Dichten an Revieren können in der Folge auf die restlichen Waldflächen im Nationalpark Kalkalpen hochgerechnet werden. Auf diese Weise sollte es erstmals möglich sein, Schätzwerte für die Bestände der gewünschten Vogelarten zu erhalten. Beste Artenkenntnisse und das Wissen um die ökologischen

Ansprüche der einzelnen Arten sind eine wichtige Voraussetzung. Die Vögel zu finden verlangt allerdings höchste Aufmerksamkeit und einen guten Feldstecher. So kann es durchaus einmal eine halbe Stunde dauern, bis man den in einer Baumkrone vor sich hin klopfenden Specht tatsächlich zu sehen kriegt!

#### Scheue Vögel, kurze Begegnungen

So manche Begegnung, vor allem mit den relativ scheuen Arten, dauert dagegen oft nur wenige Sekunden! Auch den meistens streng nachtaktiven Raufußkauz einmal zu sehen, ist ein extremer Glücksfall. Meistens muss man sich bei den Eulen mit deren Rufen und Gesängen aus größerer Entfernung begnügen. Wesentlich verlässlicher ist hier die dämmerungsaktive Waldschnepfe.

*Mehr dazu auf der nächsten Seite.*



Zwergschnäpper-Männchen mit orangeroter Kehle, darunter Halsbandschnäpper, rechts oben ein Schwarzspecht-Weibchen beim Füttern und rechts ein Grauspecht-Weibchen.

Fotos: Norbert Pühringer



Sie ist beim abendlichen Ansitzen auf Eulen eine regelmäßige Erscheinung im Nationalpark Kalkalpen und hier überraschend häufig anzutreffen. Von den zehn in Österreich vorkommenden Spechtarten brüten sechs auch im Nationalpark, von ebenfalls zehn Eulenarten sind es fünf.

Diese Tatsachen waren bekannt, dennoch sind nach den neuen Erkenntnissen die Dichten mancher Vogelarten durchaus überraschend hoch. Der Weißrückenspecht gilt als seltenste Spechtart Österreichs, er hat seinen Schwerpunkt in den Buchenwäldern am Alpennordrand.

### Gesangsstarke Bewohner

Im Nationalpark Kalkalpen sind vor allem im Reichraminger Hintergebirge erstaunlich gute Bestände zu finden, auch die Vorkommen vom Sperlingskauz stellen Spitzenwerte innerhalb Österreichs dar. Die für uns Vogelkundler wirklich überraschende Erkenntnis war aber die ausgesprochen hohe Bestandsdichte von Zwerg- und Halsbandschnäppern im nördlichen Hintergebirge. Von diesen beiden gesangsstarken Bewohnern alter Buchenwälder hat vor allem der Halsbandschnäpper hier eine Population aufzuweisen, die den bisher für ganz Oberösterreich geschätzten Bestand übertrifft!

Nach Ablauf der drei Kartierungsjahre ist bei der Auswertung sicher noch mit der einen oder anderen Überraschung zu rechnen. Schon jetzt scheint aber sicher, dass der Nationalpark Kalkalpen bei Eulen, Spechten und Schnäppern fast durchwegs mit außergewöhnlich hohen Dichten aufwarten kann!

Vor allem wird sichtbar, wie hoch die Besiedelungsdichte von Wald bewohnenden Vogelarten in naturbelassenen Wäldern wirklich ist. Die Ergebnisse liefern damit wichtige Referenzwerte für ökologisch bewirtschaftete Wälder.

**Text:** Norbert Pühringer & Werner Weißmair

**Der Weißrückenspecht ist der seltenste Specht Österreichs und die bedeutendste Vogelart des Nationalpark Kalkalpen.**

Foto: Norbert Pühringer





Artenreiche Magerwiesen sollen durch jährliche Mahd erhalten werden.

Foto: Roland Mayr

Mähwiesen brauchen einen laufenden Pflege- und Erhaltungsaufwand.

Foto: Andreas Hatzenbichler



# Wiesen und Almen im Nationalpark Kalkalpen: Hot Spots der Artenvielfalt

Wiesen sind selten im waldreichen Nationalpark Kalkalpen. Sie sind Inseln der Biodiversität, durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft jedoch akut bedroht. Bereits seit einigen Jahren werden im Nationalpark Wiesenflächen gemeinsam mit engagierten Bauern und Privatpersonen bewirtschaftet. Dadurch sollen für den Artenschutz wertvolle Flächen in ihrem Bestand gesichert werden.

## Ausgedehnte Wälder prägen den Nationalpark Kalkalpen

Ausgedehnte Wälder prägen den Nationalpark Kalkalpen. Offene Wiesen und Weiden sind meist kleinflächig und haben einen verschwindend geringen Anteil an der Gesamtfläche des Nationalparks (siehe Tabelle 1). Entstanden sind diese artenreichen Wiesen auf Rodungsinseln durch jahrhundertlange, bäuerliche Bewirtschaftung. Diese vom Menschen geschaffenen Lebensräume haben zu

einem Anstieg der heimischen Tier- und Pflanzenarten geführt, etwa 30 bis 40 % der heimischen Flora und Fauna sind auf eine extensive Nutzung oder Pflege angewiesen. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Landwirtschaft aus Berggebieten zunehmend zurückgezogen, Ursachen sind der Strukturwandel und mangelnde Wirtschaftlichkeit.

Schwer erreichbare und ertragschwache Wiesen wurden als erstes aus der Nutzung genommen. Die verbliebenen Wiesen und Almen tragen wesentlich zur Arten-, Struktur und vor allem Biotopvielfalt bei. Vegetationsökologen sprechen von „Hot Spots“ der Biodiversität.

Im Nationalpark Kalkalpen lassen sich die wichtigsten Wiesentypen botanisch den artenreichen Fettwiesen und ihren Brachen sowie den Kalkmagerrasen zuordnen. Nicht mehr bewirtschaftete Wiesen sind in ihrer Sukzession bereits weit fortge-

schritten und als Hochstaudenfluren ausgebildet. Die meisten Wiesen zeichnen sich durch eine sehr hohe Artenvielfalt aus, Kalk- und Magerkeitszeiger sind durchwegs vertreten. Alle Wiesentypen sind auch Natura 2000 Lebensräumen zuordenbar und somit von großer Bedeutung für den Europäischen Naturschutz.

**Fettwiesen:** Diese werden einmal

jährlich gemäht, das Mähgut wird abtransportiert. Typische Pflanzengesellschaften sind Goldhaferwiesen unterschiedlichster Ausprägungen.

**Kalkmagerrasen:** Diese sind meist mosaikartig in den Fettwiesen ausgebildet, etwa auf Kuppen oder in steileren Böschungsbereichen.

**Hochstaudenfluren:** Sie finden sich auf bereits länger aufgelaassenen Wie-

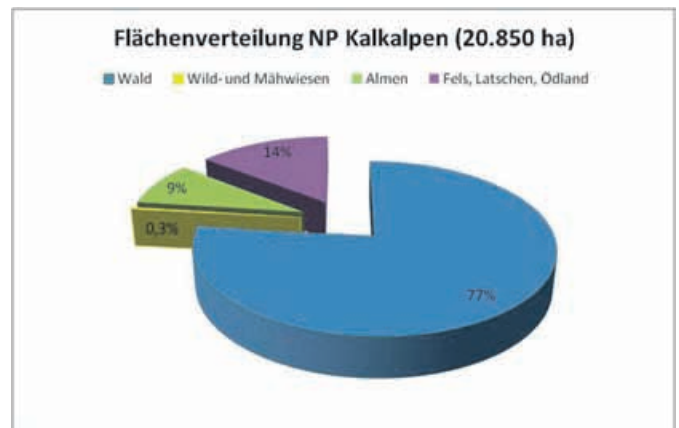


Tabelle 1





senflächen auf gut wasserversorgten, nährstoff- und basenreichen Böden. Wenn auf diesen Wiesentypen die Mahd bereits aufgelassen wurde und das Mähgut nicht mehr abtransportiert wird, führt die Ansammlung von Nährstoffen zur Förderung konkurrenzstarker Obergräser und Hochstauden, man spricht von einer Verbrachung. Konkurrenzschwache Arten und damit floristische Besonderheiten verschwinden zunehmend.

**Almweiden:** Sie werden für eine kurze Zeit im Jahr extensiv beweidet. Ihre Vegetation ist sehr vielfältig, mosaikartig wechseln einander Borstgrasrasen und Kalkmagerrasen ab.

#### Wiesen und Almten erhalten

Der Nationalpark Kalkalpen hat sich zum Ziel gesetzt, die Wiesen und Almten in ihrer Vielfalt zu erhalten. Allerdings ist der Aufwand für die erforderlichen Arbeiten extrem hoch. In Hinblick auf Kosten für die Pflegearbeiten sind strategische Überlegungen wichtig: In einem ersten Schritt für ein Management wurden Wiesen naturschutzfachlich-ökologisch bewertet. Weitere Kriterien für das Management sind die Erreichbarkeit der Wiesen und der laufende Pflege- und Erhaltungsaufwand: Beispielsweise können manche Wiesen nur mit hohem Aufwand von Hand gemäht

werden oder die Wiesen sind so entlegen, dass sie nur durch lange Anfahrts- bzw. Gehzeiten zu erreichen sind. Eine Prioritätenreihung bildet die Entscheidungsgrundlage, welche Wiesen mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen gepflegt werden. Damit soll gewährleistet werden, dass naturschutzfachlich besonders wertvolle Wiesen erhalten bleiben.

Trotz Einsatz eines Motormähers bleibt die körperlich anstrengende Mahd mit Sense oder Motorsense auf einigen Flächen die einzige Möglichkeit zur Erhaltung der Biodiversität. Für die nächsten Jahre ist auch eine stärkere Einbindung der heimischen Bevölkerung und von Besuchern des Nationalparks angedacht: Das Interesse für zivilgesellschaftliches Engagement in der Natur- und Landschaftspflege hat in den letzten Jahren zugenommen. Gemeinsame Arbeitseinsätze mit Nationalpark Mitarbeitern sollen nachhaltig zur Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung für Naturwerte beitragen. Gerade die Kombination von Kulturlandschaft und Wildnis gewährleistet, dass der Nationalpark Kalkalpen auch in Zukunft als „Reich der Artenvielfalt“ bezeichnet werden kann.

**TEXT:** Wolfgang Ressi, Susanne Aigner, Umweltbüro Klagenfurt



Auf steileren Hängen wird das Heu mit Planen abtransportiert.

Foto: Stefan Tannwalder

Das Prächtige Knabenkraut – eine von 42 verschiedenen Orchideenarten im Nationalpark Kalkalpen. Foto: Tanja Schröck



# Vielfalt im Wald

## Seltene Baumarten im Nationalpark Kalkalpen

Der Nationalpark Kalkalpen ist ein Waldmeer. Blick von der Falkenmauer über die Hetzschlucht auf die Anlaufalm.

Foto: Tanja Schröck

Ursprünglich war Österreich zu rund 95 % mit Wald bedeckt. Durch Siedlungs- und Ackerbau, Viehhaltung, Bergbau und Industrieentwicklung wurde viel Wald gerodet. Entsprechend der Waldinventur 2002 sind derzeit 47,2 % der Staatsfläche Wald. Damit zählt Österreich immer noch zu einem der walddreichsten Länder der Erde. Die verbliebenen Waldflächen sind mehr oder weniger intensiv forstlich genutzter Wirtschaftswald. Dies hat dazu geführt, dass es kaum mehr naturnahe Wälder gibt. Es wurde erheblich in die Zusammensetzung der Baumarten, die Vielfalt der Arten und Lebensgemeinschaften eingegriffen.

### Nationalpark Kalkalpen – Der Waldnationalpark

89 % der Nationalpark Fläche sind Wald. Zu dreißig verschiedenen Waldgesellschaften mischen sich die Baumarten im Nationalpark Kalkalpen. Von submontanen Laubmischwäldern über die montanen Fichten-Tannen-Buchenwälder der verschiedensten Ausprägungen bis hin zu subalpinen Fichten- und Latschenbuschwäldern sucht die Vielfalt mit einem Totholzanteil von mehr als 22 Festmetern pro Hektar ihresglei-

chen. Urwaldartige Waldzellen sowie seltene und gefährdete Baumarten (Ulmen, Eiben, Stechpalmen, ... usw.) finden hier ihre Heimat.

Die seltenen Baumarten sind besondere Schätze und werden beim Antreffen im Zuge anderer Tätigkeiten von Mitarbeitern des Nationalparkbetriebes der Bundesforste nach Größe und Form erfasst und in eine Datenbank eingegeben.

Speziell an den seltenen Baumarten hatten die Menschen immer ein besonderes Interesse. Viel Wissen über ihre Bedeutungen und Verwendungsmöglichkeiten ging verloren, wird aber auch da und dort wiederentdeckt.

### Die Ulme – Eine der besonders gefährdeten Baumarten Österreichs

Die Steilhänge in den wildromantischen, teils unzugänglichen Schluchten entlang der Bachläufe im Nationalpark Kalkalpen konnten in den letzten Jahrhunderten kaum genutzt werden. Hier findet sich als Leitbaumart auch die Bergulme, die seit Jahrzehnten durch das sogenannte Ulmensterben gefährdet ist. Der Pilz „Ophiostoma ulmi“ dient dem Ulmensplintkäfer als Nahrung und wird von diesem und vom Wind verbreitet. Der Pilzbefall führt zur Un-

terbrechung der Wasserzufuhr und zum Absterben der Ulmen. Das Holz ist hart und zäh und wäre von Tischlern für die Gestaltung von Gasthäusern begehrt. Auch für Schweineställe wurde das Holz verwendet, weil es als einziges auf Grund seiner Inhaltsstoffe nicht durchgeissen wird. Vielen Bauern sind Ulmenholzbretter für die Ferkelstallungen wegen ihrer Dauerhaftigkeit und „Wärme“ heute noch lieber als Metallkonstruktionen.

Im Herzen des Nationalparks konnte

im Zuge der Biotoperhebungen von der Nationalpark Gesellschaft ein besonderer Ulmenschluchtwald ausgeschieden werden. Dieser seltenen und besonders schützenswerten Waldgesellschaft wird gemeinsam mit dem Gebietsbetreuer der Bundesforste seit Jahren geholfen. Um sicher aufwachsen zu können, werden dort junge Ulmen vor Wildverbiss geschützt.

Ein Experte meinte, dass sich irgendwo aus den Vorkommens-Grenzreichen der Ulmen, des Ulmensplint-



Die Stechpalme, auch „Schradler“ genannt, braucht milde Winter oder Schnee-Schutz. Ihre Blätter sind stachelig und lederig.

Foto: Tanja Schröck



Den Bergulmen, auch „Rüster“ genannt, setzt der Ulmensplintkäfer zu.

Fotos: Bundesforste/Nationalparkbetrieb Kalkalpen

käfers und des Pilzes eines Tages Ulmen wieder ausbreiten werden und so das schon Jahrzehnte dauernde Ulmensterben überdauern.

#### Die Eibe – Ehrwürdiges Alter und Brauchtum

Bis zu 1000 Jahre alt wird die ebenfalls geschützte Eibe. Oft überraschend findet man sie im Nationalpark. Manchmal an einer Felswand stehend, einige Jahrhunderte Schatten ertragend, voller Geschichten. Die Geschichte hat ihr in ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet auch stark zugesetzt, wurde sie doch lange Zeit übernutzt. Aus ihrem Holz wurden die besten Langbögen gebaut. Und mit ihnen ließ sich so mancher Krieg gewinnen. Aus Eiben lassen sich die schönsten Hecken gestalten. Fügsam wachsen sie, wie es der Gärtner will. Von den architektonischen Formen lebender Eiben in den Lustgärten von Versailles sprach einst ganz Europa. Eibenreisig ist auch Teil des Palmbuschens wie Stechpalme, Wacholder, ... usw. Trifft man im Nationalpark viele seltene Baumarten gleichzeitig, kann das auch ein Hinweis auf ein ehemaliges Gebäude sein. Ob der positiven Wirkungen und dem leichten Gewinnen, zum Beispiel für den

Palmbuschens, hat man die benötigten Baumarten früher gerne rund um das Haus gesetzt.

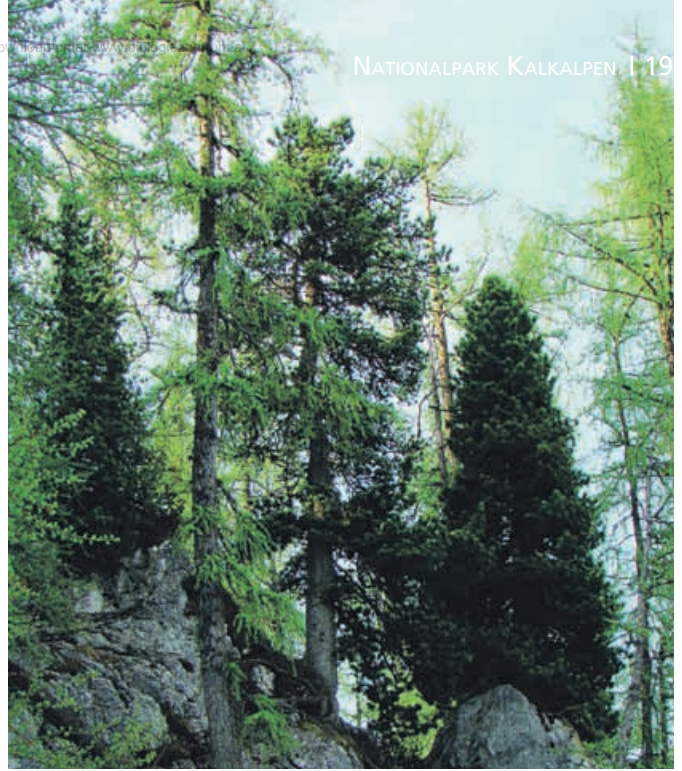
#### Weitere gefährdete Baumarten im Nationalpark Kalkalpen

Zirben gibt es im Nationalpark nur gut ein Dutzend. Das Holz der Zirbe wurde meist für Schränke und Kästen oder den Wandverbau verwendet. Auch die seltene Stechpalme findet man im regenreichen Nordstau der Kalkalpen. Sie ist ein Laubbaum, der im Winter seine Blätter nicht abwirft.

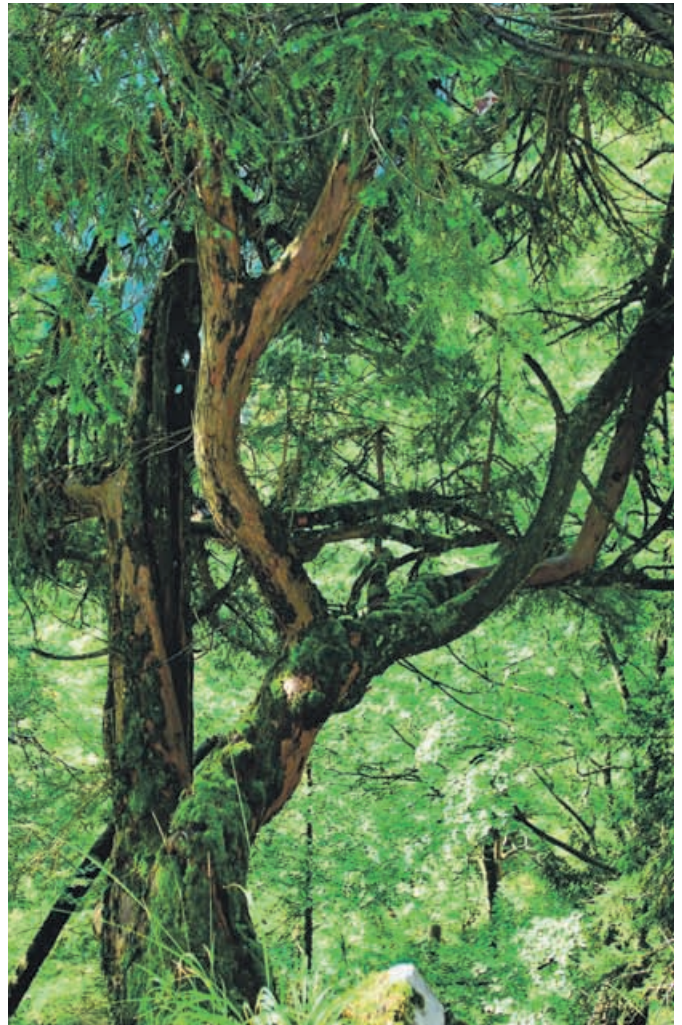
● Gruppen, die mehr über die ökologische Bedeutung seltener Baumarten erfahren wollen, haben dazu bei einer Kurzwanderung mit Förster Bernhard Sulzbacher ab September wieder Gelegenheit. Unter dem Titel „Liebesbäume und Saustallbretter“ erfahren Sie Wissenswertes und Lustiges und warum seltene Baumarten einst und heute so begehrt sind.

● Anmeldungen von Einzelpersonen werden für 21. September und 5. Oktober gerne entgegengenommen. Nationalpark Besucherzentrum Molln, Tel. 07584/3651 oder [nationalpark@kalkalpen.at](mailto:nationalpark@kalkalpen.at)

**TEXT:** Ing. Bernhard Sulzbacher, Nationalparkbetrieb der Österreichischen Bundesforste AG

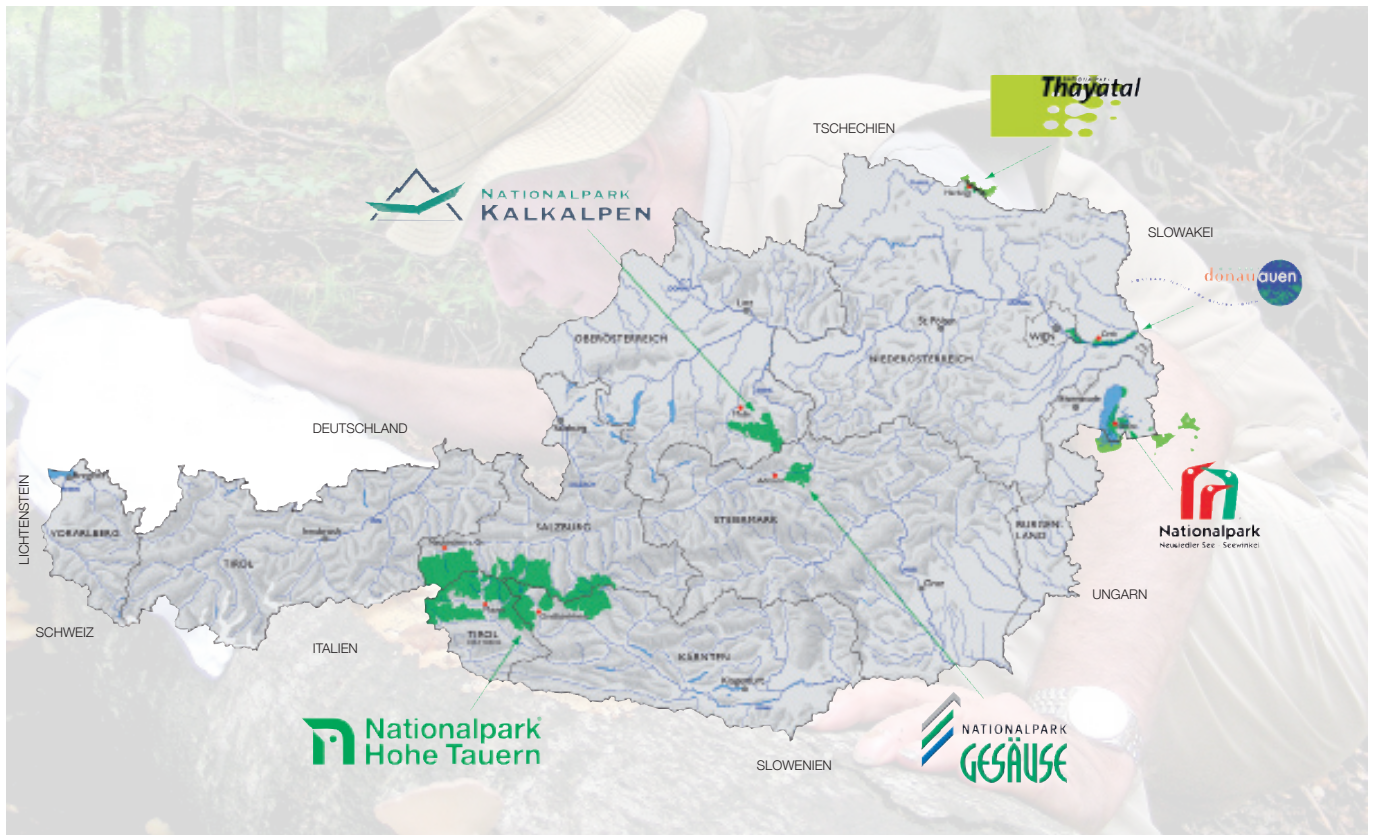


Lärchen Zirbenwald im Rottal. Diese Waldgesellschaft mit der optisch sehr attraktiven Zirbe kommt ausschließlich in der alpinen Region vor.



Alte Eibe im Jörglgraben im Nationalpark Kalkalpen.

Foto: Tanja Schröck



# Nationalparks Austria: Partner von „vielfaltleben“ im internationalen Jahr der Biodiversität

Bisher wurden in Österreich sechs der ökologisch wertvollsten Regionen zu Nationalparks erklärt: Nationalpark Donau-Auen, Nationalpark Gesäuse, Nationalpark Hohe Tauern, Nationalpark Kalkalpen, Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel und Nationalpark Thayatal. Diese Gebiete erstrecken sich gemeinsam auf 2000 km<sup>2</sup>, das sind 3 % der Staatsfläche oder fünfmal die Fläche von Wien. Neben dem Schutz der freien Entwicklung der Lebensräume zählen Erholung, Bildung und Forschung zu den wichtigsten Bereichen und Aufgaben der Nationalparks. Viele Projekte und Veranstaltungen stehen 2010 ganz im Zeichen der Artenvielfalt. Ein besonderer Höhepunkt ist die „Woche der Artenvielfalt“. Mit einem bunten Veranstaltungsprogramm

weist vielfaltleben auf Wert und Bedrohung der Artenvielfalt hin:

Alle ÖsterreicherInnen sind eingeladen, von 22. bis 29. Mai Biodiversität zu erleben. Die Woche beginnt am internationalen Tag der Biodiversität, dem 22. Mai, und gipfelt im GEO-Tag der Artenvielfalt, am 29. Mai, an dem es in allen Österreichischen Nationalparks kostenlose Aktionen gibt.

Österreichs Bevölkerung soll Artenvielfalt überall spüren und erleben können.

Den Menschen soll gezeigt werden, wie vielfältig und wertvoll Österreichs Arten- und Lebensraumschatz ist und was sie zu dessen Erhaltung beitragen können.

Die von Umweltminister Niki Berlakovich ins Leben gerufene Kampagne vielfaltleben ist bislang die größte

Artenschutzkampagne Österreichs. Gezielte Schutzprogramme und effektive Maßnahmen, die die Situation der gefährdeten Tier- und Pflanzenarten deutlich verbessern, und breite Bewusstseinsbildung sind die Zielsetzungen der Kampagne.

Heuer wird übrigens in einem Wettbewerb der „vielfaltleben-Champion“ unter Österreichs Gemeinden gekürt.

**Detaillierte Infos dazu erhalten Sie im Gemeindeforum auf:**

[www.vielfaltleben.at](http://www.vielfaltleben.at)

[www.kalkalpen.at](http://www.kalkalpen.at)

[www.hohetauern.at](http://www.hohetauern.at)

[www.nationalpark.co.at](http://www.nationalpark.co.at)

[www.np-thayatal.at](http://www.np-thayatal.at)

[www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at](http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at)

[www.nationalparksaustria.at](http://www.nationalparksaustria.at)



Umweltminister DI Niki Berlakovich



# Geo-Tag der Artenvielfalt

## in der Wildnis des Nationalpark Kalkalpen

**Freitag, 28. und Samstag, 29. Mai  
Hintergebirge und Nationalpark  
Besucherzentrum Ennstal**

Der Nationalpark Kalkalpen zählt zu den artenreichsten Waldschutzgebieten Mitteleuropas. Die Nationalpark Kalkalpen Verwaltung möchte das Jahr 2010 nützen, um möglichst vielen Menschen bewusst zu machen, dass dem Schutz der Biodiversität im Nationalpark Kalkalpen große Priorität zukommen muss. Die Vielfalt vor der eigenen Haustür zu entdecken, ist Ziel des GEO-Tags der Artenvielfalt. Initiiert vom Magazin GEO hat sich der GEO-Tag der Artenvielfalt zur größten Feldforschungsaktion in Mitteleuropa entwickelt. Innerhalb von 24 Stunden sollen in einem begrenzten Gebiet möglichst viele Tier- und Pflanzenarten beobachtet

und identifiziert werden. Experten und ForscherInnen sind ebenso herzlich eingeladen, wie interessierte Besucherinnen und Besucher sowie Familien am GEO-Tag der Artenvielfalt und beim Fest der Artenvielfalt in den österreichischen Nationalparks teilzunehmen! Unter Anleitung von Expertenteams und den Nationalpark Rangern sind alle BesucherInnen des Nationalpark Kalkalpen herzlich eingeladen, am Freitag, den 28. und Samstag, 29. Mai 2010, die Artenvielfalt im Hintergebirge zu erforschen und den Wissenschaftlern über die Schulter zu schauen! Die Teilnahme ist kostenlos!

**Anmeldung und Treffpunkt:**  
Nationalpark Besucherzentrum  
Ennstal, Tel.: 07254/8414-0 oder  
info-ennstal@kalkalpen.at



### Forschungsexpeditionen ins Hintergebirge

**Freitag, 28. Mai**

20 – 24 Uhr: Nächtliche Fledermausfangaktion im Großen Weißenbach im Hintergebirge mit Mag. Simone Pysarczuk vom Österreichischen Fledermausschutz  
20 – 24 Uhr: Schmetterlingsnachtfänge mit Leuchttürmen und Bestimmung durch Schmetterlingsexperten

**Samstag, 29. Mai:**

8 – 13 Uhr: Auf den Spuren des Luchses – Begleiten Sie Nationalpark Mitarbeiter DI Christian Fuxjäger bei der Kontrolle von Fotofallen zum Aufspüren der scheuen Waldkatze

8 – 16 Uhr: Zu jeder vollen Stunde naturkundliche Zillenfahrt auf dem Ennstausee

9 – 14 Uhr: Zu Kaisermantel, Spanischer Flagge und Apollofalter – Auf zur Schmetterlingssuche im Hintergebirge

10 – 16 Uhr: „Rindenschrotter, Breimaulrüssler und Sandlaufkäfer“ – Käferexperte Heinz Mitter ist ihnen auf der Spur

13 – 16 Uhr: Unbekannte Wildbienen und Ameisen – Begleiten Sie den Biologen Dr. Martin Schwarz und Mag. Johann Ambach auf der Suche nach ihnen

20.00 Uhr: Schmetterlingsnachtfänge mit Leuchttürmen und Bestimmung, mit Biologen Dr. Peter Huemer

### Fest der Artenvielfalt

**Samstag, 29. Mai, ab 12 Uhr**

Nationalpark Besucherzentrum Ennstal  
Experimentier- und Erlebnisstationen, Greifvogelvorführungen, Infostände von Naturschutzbund und Umweltakademie, Waldwerkstatt, Bauernmarkt, Lagerfeuer und Steckerlbrot machen sowie viele Kinderprogramme, Schafspezialitäten, Biorinderschinken und weitere kulinarische Schmankerl, Steyrer Tanzmusi

### Vorträge zur bunten Vielfalt im Nationalpark Kalkalpen:

14:30 Uhr: Der Nationalpark – Ein Tummelplatz für Fledermäuse

15 Uhr: Der Luchs im Nationalpark Kalkalpen

15:30 Uhr: Fliegende Edelsteine – Unsere Schmetterlinge

17 Uhr: Oberösterreichs geschützte Vögel

17:30 Uhr: Die Käfer, die das Totholz brauchen

18 Uhr: Die Insektenwelt in unseren Bächen und Quellen

18:30 Uhr: Präsentation der Ergebnisse des Geotages der Artenvielfalt

19:30 Uhr: Wildbienen – unbekannt und faszinierend

20:30 Uhr: Die Klarahöhle im Nationalpark Kalkalpen



**Selbst entdecken,  
erleben, erforschen**

**Woche der Artenvielfalt**

**vom 22.-29. Mai 2010**

**Veranstaltungen**

**in ganz Österreich**

**mit dem Höhepunkt**

**GEO-Tag der Artenvielfalt**

**am 29. Mai 2010**

**in allen Nationalparks**

**Programm und Infos**

**www.vielfaltleben.at**



# Auf geht's – Raus geht's

## Mit den Nationalpark Rangern die Wildnis erkunden

**B**egleiten Sie einen Nationalpark Ranger in den Nationalpark Kalkalpen. Sie sind Experten in Sachen Natur, sie kennen botanische Kostbarkeiten, wandern mit Ihnen zu den Wildtieren oder entführen Sie in unterirdische Höhlenwelten. Bei den exklusiven Wanderungen lernen Sie einzigartige Naturjuwelen kennen. Das Programm findet man im Inter-

net unter [www.kalkalpen.at](http://www.kalkalpen.at) und ist auch als Broschüre in allen Nationalpark Besucherzentren erhältlich. Auf Wunsch wird es auch gerne kostenlos zugesandt.

### Kontakt:

**Nationalpark Zentrum Molln,  
Telefon: 07584/3651 oder E-Mail:  
[nationalpark@kalkalpen.at](mailto:nationalpark@kalkalpen.at)**



**Im Nationalpark Sommerprogramm 2010 werden über 70 geführte Touren angeboten.**

**VIelfalt Natur**

### Fürsten in der Wildnis

*Sa., 22.5., Di., 15.6. und Sa., 10.7. 2010*

Der größte kulturhistorische Schatz im Nationalpark Kalkalpen ist das Forsthaus Bodinggraben bei Molln. Einst diente es dem Grafen Lamberg als Jagdhaus. Besichtigen Sie das denkmalgeschützte Gebäude mit seiner für Oberösterreich einzigartigen Einrichtung und die Ausstellung „Fürsten in der Wildnis“. Zum Ensemble gehören auch die Annakapelle, das Adjunktenstöckl, der Stall und das Jagdhäusl. Im Jagdhäusl können Sie sich mit Erfrischungen und Hausmannskost laben.

#### Info und Anmeldung:

Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584/3651

Beitrag: Erwachsene € 10,- / Schüler € 6,- / Familie € 20,-



Foto: Bundesforste-Nationalpark  
Betriebe/Haljes

### Ein Hauch von Wildnis

*Di., 25.5., Sa., 26.6. und Sa., 17.7. 2010*

In Mitteleuropa wurde die Waldwildnis auf winzige Reste zurückgedrängt. Im Nationalpark Kalkalpen hat die Natur wieder Vorrang und auf 16.000 Hektar Wald kehrt ein Stück Wildnis zurück. Bäume dürfen wachsen, alt werden und sterben, wie es der Lauf der Natur vorsieht. Alte Bäume bieten Lebensraum für Insekten, seltene Spechte, Eulen und Fledermäuse.

#### Info und Anmeldung:

Panoramaturm Wurbauerkogel, Tel. 07562/20046

Beitrag: Erwachsene € 10,- / Schüler € 6,- / Familie € 20,-



Foto: Nationalpark Kalkalpen/  
Stückler

### Im Wasserschloss

*Di., 25.5., Mi., 26.5., Do., 27.5. oder Fr., 28.5. 2010*

Jeweils einen Tag lang begleiten Sie unsere Wasserforscher zu Quellen und Gewässern im Herzen des Nationalpark Kalkalpen. Bei dieser exklusiven Tour blicken Sie hinter die Kulissen der Schutzgebiets-Arbeit und erfahren, welche Projekte im Nationalpark Kalkalpen durchgeführt werden. Bei einer gemeinsamen Jause lassen Sie den Tag ausklingen.

Info und Anmeldung: Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584/3651

Beitrag: Erwachsene € 49,- inklusive Jause, maximal zwei Teilnehmer



Foto: Nationalpark Kalkalpen/Stückler

## Botanische Wanderungen

### Orchideen und andere Frühlingsblüher

Sa., 29.5. 2010 in Molln

**Info und Anmeldung:** Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584/3651

**Beitrag:** Erwachsene € 10,- / Schüler € 6,- / Familie € 20,-

### Heimische Orchideen

Sa., 12. 6. 2010 am Hengstpaß

**Info und Anmeldung:** Panoramaturm Wurbauerkogel, Tel. 07562/20046

**Beitrag:** Erwachsene € 10,- / Schüler € 6,- / Familie € 20,-

### Blumenmeer Hohe Dirn

Sa., 3.7. 2010 in Losenstein

**Info und Anmeldung:** Nationalpark Besucherzentrum Ennstal, Tel. 07254/8414-0

**Beitrag:** Erwachsene € 12,-/ Schüler € 7,50 / Familie € 24,-



Foto: Nationalpark Kalkalpen/Stückler

## Umwelt- und Klimaforschung im Nationalpark

Mi., 30.6. und Mi., 28.7. 2010

Der „Zöbelboden“ im Reichraminger Hintergebirge ist einer von 50 europäischen Untersuchungsstandorten, in denen im Rahmen des Integrated Monitoring Programmes Langzeitbeobachtungen über Umweltauswirkungen durchgeführt werden. Seit 1995 geht das Umweltbundesamt dort dem Einfluss von Schadstoffeinträgen in Wäldern auf den Grund. Nationalpark Mitarbeiter betreuen diese Messstation. Die Ergebnisse aus den Messungen ermöglichen den Vergleich der Schadstoffbelastung innerhalb Europas und die Überprüfung der Wirksamkeit von internationalen Luftreinhalteabkommen.

### Info und Anmeldung:

Nationalpark Besucherzentrum Ennstal, Tel: 07254/8414-0

**Beitrag:** Erwachsene € 49,- inklusive Jause

## Durch Höhlen zu verborgenen Wassern

Sa., 5.6., Sa., 3.7., Sa., 17.7. und Di., 27.7. 2010

Begleiten Sie einen ausgebildeten Höhlenführer in die faszinierende Unterwelt der Kalkalpen und entdecken Sie die geheimnisvolle Welt des Karstes. Die Kreidelucke bei Hinterstoder ist eine Naturhöhle ohne Stege und Kunstlicht.

### Info und Anmeldung:

Nationalpark Zentrum Molln, Tel. 07584/3651

**Beitrag:** Erwachsene € 17,-/ Schüler ab der 4. Schulstufe € 10,-, inkl. Helme und Stirnlampen



Foto: Nationalpark Kalkalpen/Stückler

## Im Morgengrauen ins Gamsgebirg

Di., 8.6., Sa., 19.6. und Di., 22.6. 2010

Wandern Sie mit dem Nationalpark Ranger ins Gamsrevier. Mit Fernglas und Spektiv beobachten Sie das spannende Rudelleben der Tiere.

### Info und Anmeldung:

Panoramaturm Wurbauerkogel, Tel: 07562/20046

**Beitrag:** Erwachsene € 19,-



Foto: Nationalpark Kalkalpen/Mareck



## NATIONALPARK ANGEBOTE



### Abenteuer Wildnis - für Familien

30. Juli bis 1. August 2010

3 Tage Abenteuer in der Wald-  
wildnis im Nationalpark Kalkalpen

98,- Euro  
Kind/Aufenthalt

Dieses abenteuerliche Wochenende bietet Eltern und Kindern die Gelegenheit, abseits des Alltags gemeinsam intensive Naturerfahrungen zu sammeln. Dabei ist vor allem Teamwork gefordert, wenn es darum geht, durch die Wildnis zu streifen oder gemeinsam ein Lagerfeuer zu entfachen. Das WildnisCamp im Holzgraben wird unser komfortabler Stützpunkt sein, eine Oase in der Wildnis und zugleich Ausgangspunkt für unsere Aktivitäten.

#### Inkludierte Leistungen:

3 Tage/2 ÜN im Nationalpark WildnisCamp  
incl. Verpflegung und Programm mit einem  
Nationalpark Ranger

149,- Euro  
Erwachsener/Aufenthalt

### Nationalpark Hengstpaßhütte

Unterkunft für Selbstversorger

Raus aus dem Alltag - ziehen Sie ein paar Tage in die  
Berge und tanken Sie Energie in kraftvoller Natur

Die Nationalpark Hengstpaßhütte liegt direkt an der Passhöhe und ist ein idealer Ausgangspunkt für Wanderungen und Radtouren in den Nationalpark Kalkalpen. Nichtraucher Hütte.

#### Ausstattung

- 2 Bettenlager für je 10 Personen
- 1 Zweibettzimmer
- Gemütliche Stube mit Kaminofen
- Küche inkl. Koch- und Essgeschirr
- Sanitäräume mit Dusche
- Feuerstelle

[www.kalkalpen.at](http://www.kalkalpen.at)



#### Inklusive

Pyhrn-Priel AktivCard im Buchungs-  
zeitraum von 22. 5. bis 10. 10. 2010  
40 Gratis - und 20 Bonusleistungen in  
der Nationalpark Region!



### Die jungen Wilden - Jugendcamp

18. bis 21. Juli 2010 4 kurzweilige Ferientage  
im Nationalpark Kalkalpen für  
Jugendliche von 10 bis 12 Jahren

190,- Euro

#### DAS ABENTEUER LOCKT!

Ein einsames Camp im Nationalpark,  
Kooperation und Teamgeist, Natur- und Sinneserfahrung,  
Feuer machen wie unsere Vorfahren, Schnitzen, gemeinsam  
Kochen, Betreuung durch ausgebildete Nationalpark Ranger.

#### Inkludierte Leistungen:

4 Tage/3 ÜN im Nationalpark WildnisCamp incl. Verpflegung  
Betreuung und Programm mit Nationalpark Rangern



Nationalpark WildnisCamp

### Die jungen Wilden - Jugendcamp

29. August bis 3. September 2010  
6 spannende Ferientage im Nationalpark Kalkalpen  
für Jugendliche von 12 bis 15 Jahren

295,- Euro

#### JEDE MENGE SPASS UND NEUE FREUNDE TREFFEN!

#### Inkludierte Leistungen:

6 Tage/5 ÜN im Nationalpark WildnisCamp  
incl. Verpflegung sowie Betreuung und  
Programm mit Nationalpark Rangern

#### Info & Buchung Nationalpark Hotel Villa Sonnwend

4575 Roßleithen, Mayrwinkl 80  
Telefon 07562/20592

Email [villa-sonnwend@kalkalpen.at](mailto:villa-sonnwend@kalkalpen.at)

[www.villa-sonnwend.at](http://www.villa-sonnwend.at)



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nationalpark Kalkalpen - VielfaltNatur \(früher Wir&Rundschau\)](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nationalpark Kalkalpen - VielfaltNatur \(früher Wir&Rundschau\) 1-24](#)